

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 193.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends um 11 durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 14. August.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Reugroschen.

1852.

Amlicher Theil.

Dresden, 6. August. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs ist von dem Gesamt-Ministerium die wegen überkommenen Dienstverhältnissen erbetene Entlassung des Oberleutnants v. Sadleir, vom 4. Schützen-Bataillon, sowie die nachgesuchte Entlassung des Leutnants v. Schöndorfer, vom 3. Schützen-Bataillon, bewilligt worden.

Tagesgeschichte.

Wien, 11. August. Die „Decker. Correspondenz“ schreibt: Zur bevorstehenden Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Ungarn werden sowohl von der Commune, als der Bevölkerung Wiens die Vorbereitungen eines glänzenden, festlichen Empfanges getroffen. Wir erblicken darin den Ausdruck herzlicher Freude und Theilnahme bei den hohen Erfolgen, welche die Majestät der persönlichen Erscheinung des Kaisers in Ungarn bewirkt hat und die wesentlich dazu dienen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Bestandtheile des großen Reiches zu kräftigen und die Gefühle der Millionen Herzen zu unauslöschlichen Glanzen anzufachen. Von dieser Stimmung, diesen erhebenden Gefühlen kann Wien als das Herz und der Schwerpunkt der Monarchie nur Segen ernten und wir freuen uns, diese richtige Anschauung zu einer allgemeinen, tiefbegründeten Ueberzeugung erwachen zu sehen. — Um den glänzenden Empfangsfeierlichkeiten am 14. d. M. beizuwohnen, sind bereits zahlreiche Fremde aus der Provinz eingetroffen. In allen Kreisen giebt sich die lebhafteste Verisierung kund, zur Verherrlichung dieses wahrhaftigen Volksfestes beizutragen. Passende Fenster in den nahe am Praterkerne gelegenen Häusern werden zu außerordentlichen Preisen vermietet. — Von den verschiedenen Ländercassen sind 33,760,000 Gulden in Reichsschatzschreinen und 2,921,000 Gulden in ungarischen Anweisungen bei der k. k. Staatscentralcasse eingelassen, welche zu ferneren Zahlungen nicht hinausgegeben werden dürfen und noch im laufenden Monate öffentlich versteigert werden sollen.

Wien, 11. August. Alles Interesse des größeren Publicums vereinigt sich gegenwärtig in den Vorbereitungen zum feierlichen Empfang des Kaisers, welche in wirklich großartigem Maßstabe stattfinden und, neben Kundgebungen einer wahrhaften Loyalität, auch jene Schaulust befeuern, die eine angeborene Neigung des Wiener bildet. Der Gemeinderath knüpft, wie man vernimmt, an diese patriotische Feier noch besondere Hoffnungen, welche zu verwirklichen er an Sr. Maj. den Kaiser nämlich die unterthänige Bitte stellen will, daß der Schadenersatz für die bei der Einnahme von Wien im October 1848 beschädigten Hauseigentümer vom Aemterium vollständig geleistet werden möge. Diese Entschädigung ist von der Regierung bei den ursprünglich eingebrachten Petitionen im Principe nicht anerkannt, und dies im Gnadenwege sind Vergütungen des erlittenen Nachtheils nach Kategorien und bis zu einer gewissen Höhe des Betrages geleistet worden. So wie die gepflogenen Erhebungen hinsichtlich der übrigen Reclamanten nachweisen, erhebt sich aber der von ihnen angeprochene Betrag noch auf circa zwei Millionen Gulden, wobei es dem Gemeinderathe aus mehrfachen Gründen erwünscht sein muß, auch diese leidige Erinnerung der Revolutionperiode getilgt zu sehen. — Die Gensdarmen, deren Leistungen für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit täglich größere Anerkennung finden, wird, wie verlautet, um einige Regimenter (sie besteht gegenwärtig aus sechszehn) vermehrt werden, was hauptsächlich in Bezug auf

Ungarn notwendig erscheint, wo die Nationalisten drei Regimenter für das so ausgedehnte Territorium und unter so schwierigen Verhältnissen zu genügen nicht im Stande sind. — Im Ministerium des Innern steht gegenwärtig die Frage in Verhandlung, ob den Wünschen der Provinzen, daß die Juden wieder in abgeordneten Orten und Stadttheilen domiciliren sollen, wie bis 1848 der Fall war, stattgegeben werden möge? Die Petitionen dafür sprechen sich mehrheitlich sehr energisch aus.

Triest, 10. August. (W. Z.) Sr. k. Hoheit der Herzog von Modena ist von Salzburg heute Nachmittag hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Italien abgereist.

Berlin, 12. August. (R. Pr. Z.) Der Commandirende in den Marken, General der Cavallerie v. Wangel wird den sämtlichen noch bevorstehenden diesjährigen Wandern in Rußland beizuwohnen und wohl erst spät im October nach Berlin zurückkehren. Ob der General seine Rückkehr über St. Petersburg oder über Odeßa und Konstantinopel wippen wird, ist noch ungewiß.

Putbus, 9. August. (Pr. Z.) Sr. Maj. der König beabsichtigt, am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr mit dem Dampfboot „Königin Elisabeth“ nach Greifswalde zu fahren, dort zu landen und sofort weiter nach Neu-Steeltz zu reisen, um dort zur Feier des Geburtstags Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs, welche am Donnerstag stattfindet, einzutreffen. Am Freitag Nachmittag wird Sr. Maj. der König wieder in Putbus zurückzukehren.

Koblenz, 10. August. (Pr. Z.) Die Ritterschaft des Wahlbezirks von Köln, Trier und Koblenz hat folgende Wahlen vorgenommen: Abgeordneter ist Graf Cajus zu Stolberg-Stollberg, Stellvertreter desselben Graf Maximilian v. Wolff-Metternich zu Gienich; subalternativer Stellvertreter für den Grafen v. Beiffel: Herr Landgerichtsrath v. Solemacher in Aachen.

München, 9. August. (Fr. Post.) Bis zum 25. d. M. dem Gedächtnis- und Namensfest Sr. Maj. des Königs Ludwig, werden sich viele Gläubige der königl. Familie bei Sr. Maj. auf der Ludwigshöhe bei Edenkoben einfänden; so namentlich der Prinz und die Prinzessin Luipold, die Frau Herzogin v. Hildesheim und Desferrière, die Frau Herzogin Adelgunde von Modena, beide bekanntlich Töchter des Königs, und wahrscheinlich auch König Otto von Griechenland, wenn Sr. Maj. bis dahin die Badecure in Karlsbad beendet haben sollte.

NP Hamburg, 11. August. Die durch königl. Order vom 4. d. M. anbefohlene Teupendlocation in Dänemark und den Herzogthümern bedingt gleichzeitig eine Veränderung in der zur Zeit bestehenden Beigabereinteilung der dänischen Armee und sind die bezüglichen Verfügungen bereits erlassen. Für den deutschen Theil des Teupendkörpers ist die Beilegung des Heilstein-Lauenburgischen Generalcommandos nach Rendsburg, wo auch der Beigadecommandeur seinen Aufenthalt nehmen wird, von Bedeutung. Zum Platzcommandanten von Altona und Höchstcommandirenden der daselbst sowie in Wandsb. stationirten Truppenabtheilungen (zwei Bataillone Infanterie, zwei Escadrons Cavallerie und eine Zwölfpfünderbatterie) ist Oberstleutnant von Plat, zum Höchstcommandirenden Major v. Harbo ernannt; Lauenburg hingegen erhält — „wider alles Erwarten“ — seine deutsche Besatzung zurück.

Paris, 10. August. Die Conferenzen zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Bevollmächtigten Belgiens haben weder zum Abschluß eines neuen, noch zur Verlängerung des alten Vertrages geführt, der heute erlischt. Es bestehen also von heute an die allgemeinen Zoll-

sätze für die Produkte beider Länder, was auf die Weinpreise in Belgien und auf die Leinwand und Eisenpreise in Frankreich nicht ohne Einfluß bleiben kann. Es steht jedoch zu erwarten, daß die erhobenen Schwierigkeiten, die sich hauptsächlich auf den Nachdruck der französischen Werke in Belgien beziehen, bald gehoben werden. Man glaubt, daß die Unnachgiebigkeit der französischen Regierung auf die Bildung des neuen Ministeriums Einfluß ausüben soll. — Einige auswärtige Blätter haben angezeigt, daß der Präsident incognito nach Baden gereist sei, was mit dessen Heilathprojecten in Verbindung gebracht wird. Dies ist ebenso unrichtig, als die Nachricht der „N. Allg. Zeitung“, der zufolge sich die Heilathunterhandlungen zerfallen haben sollen. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß diese wichtige Angelegenheit ihrer Lösung näher ist, als man allgemein glaubt. — Die Vorbereitungen zu dem Feste des 15. August werden mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben. Gestern Abend hat man versuchsweise einige Fontainen in den electrischen Feldern spielen lassen. Der Effect war bei der großartigen Beleuchtung mit electrischem Lichte wahrhaft magisch. An der Brücke Jena hat man eine Wasserwehre angebracht, damit die Seine zu dem Gefecht zwischen der Bretagne und einigen Dampfmaschinen Wasser genug enthalte.

Paris, 10. August. Der „Moniteur“ zeigt heute die interimistische Führung des Ministeriums des Innern während der Abwesenheit des Herrn v. Persigny durch dessen Kollegen, Herrn Ragne, sowie die bis dahin geheim gehaltene Reise des Prinz-Präsidenten nach der Solone zur Befichtigung der angeordneten Arbeiten und seine bald erwartete Rückkehr an. — Der Staatskalender für 1852 (Almanach national) ist erschienen und von den Verlegern dem Prinz-Präsidenten übermietet worden, wodurch derselbe eine Art offizieller Beglaubigung erhält. Der Hausstaat, oder wenn man will, der Hofstaat des Prinz-Präsidenten ist darin unter folgenden Rubriken aufgeführt: Civilhausstaat: Gouvernment der Paläste. Palastpräfectur. Cabinet. Bibliothek. Stallmeister. Jagdwesen. Ceremonien. Intendantur. Bureau der Unterstufungen. Privatgattelle des Prinzen. Medicinalwesen. — Militärischer Hausstaat: Adjutanten. Debonnanzoffiziere. — Hierunter sind im Ganzen 24 Civil- und 22 Militärsachen begriffen. Gouverneur der Paläste ist General Drouot, Unter-Gouverneur Graf Napoleon Lepic; Privatsecretär des Prinz-Präsidenten, Herr Moquet; Bibliothekar des Civil- und der Militärtheil Herr Lesdree; erster Stallmeister der Oberstleutnant Fleury; Großjägermeister und Capitän der Jagden der Oberst Eogar Rey, dem als zweiter Jägermeister und erster Leutnant der Jagden der Marquis de Toulougeon zur Seite steht; Ceremonienmeister und Gesandten-Einführer der Graf Felix Bacciochi mit Herrn Feuille de Conches als beigeordnetem Ceremonienmeister; Director des Unterstufungs-bureaus Dr. Conneau (der Gesandte L. Napoleon's zu Hamm) und Unterdirector Herr Prupin, gewesener Schriftführer der Nationalversammlung, ein mit dem Arbeiter, zu denen er selbst gehört hat, sehr bekannter Mann; Leibarzt des Prinz-Präsidenten ebenfalls Dr. Conneau; Adjutanten sind die Generale Roguet (als erster Adjutant), Daudrey, Canobert, de Cotte, de Goyon, de Montebello, de Loumet, Espinasse, die Obersten Doyen de Bœlle, Edgar Rey und der Oberstleutnant Fleury; unter den 11 Debonnanzoffizieren bemerkt man den Schiffscapitän Ercelmans, Sohn des Marschalls, und den Leutnant de la Tour d'Auvergne, ein Name von illegitimistischem Klang. — Zwei neue Petitionen um Kaiserthum sind am Horizont erschienen: sie circuliren beide im Handelsdepartement, und eine davon soll in 204 Gemeinden die Unterschrift von 20,000 Wählern erhalten haben. Sie verlangen beide schlechtweg das Kaiserthum

Feuilleton.

Ein Beitrag zur Charakteristik der Negerrigion*).

Wie es mit dem religiösen Momente in Afrika steht, ist im Allgemeinen bekannt. Der in Indien in tausend Farbenschattirungen gebrochene, in tausendmal tausend Götter gespalten, dann in der Lehre der Zerbavesta zwar vereint, aber seinem Gegensatze, der Finsterniß, nur als gleichberechtigt entgegengesetzte, von den Ägyptern in Pyramidenkryptalle begrabene und hinter dem Schleier des Bildes von Isis verehrt, vom hellenischen Volke in seiner Schönheit geschaut und geehrt, im Christenthume endlich zu vollem Durchbruche als Wahrheit, Schönheit und göttliche Freiheit gelangte Lichtstrahl der Offenbarung — er hat auf seiner Sirdmung um die Erde Afrika nur im Norden und Osten, d. h. nur da, wo unsere Race Fuß gefaßt hat, angegriffen, den größten Theil des mächtigen Dreiecks aber, die Primath der Negerrigion, völlig unberührt gelassen. Zwar leuchtet die Abendsonne des Islam einigen Stämmen des Innern, und sie glänzt neuen Berichten gemäß lid über die Wüste hinaus in das Land am geheimnißvollen Tschadsee, aber welche Wirkung sie auf die sinnliche und intellectueller Seite dieser Völker äußert, darüber ist und bis jetzt wenig oder gar nichts kund geworden. An der Südküste und an der Westküste herrscht, so weit man vordringen ist, Fetisch- und Idiercultus, ja einzelne Stämme zeigen, wenn den Reisenden zu glauben ist, nicht einmal Spuren dieser untersten Stufe der Religion.

Wie nun, fragen wir nach diesen Andeutungen, verhält sich

der nach Amerika, also mitten in jene Lichtströmung hinein verpflanzte Africaner zu dem in der Menschheit zum Bewußtsein gelangten Götlichen? Die Antwort ist: ein Theil der Neger ist vollkommen gleichgültig dagegen, kennt weder Tausch noch Götter und weiß von Gott nur den Namen, und auch den nur aus den Klängen und Schwüren seiner Käufer und Verkäufer. Die übrigen aber gebären sich innerhalb der Secten, denen sie durch die Taufe angehören, etwa so, wie nach den jüngsten Mittheilungen über Papst Kaiser Soulouque und sein Volk mit dem Katholicismus umspringen, d. h. sie haben ein Christenthum, das durch Heringragen der ursprünglichen Wildheit Afrikas in eine Frage verwandelt worden ist.

Dieses Urtheil mag hart klingen, und so lasse ich eine Illustration dazu folgen, die es rechtfertigen wird. Es ist ein Blatt aus meinem Tagebuche, welches eine Regergemeinde bei dem schildert, was sie Gottesdienst nennen. Der Schauplatz war kein obscurer Winkel im Süden, wo es als Verbrechen geahndet wird, einem Farbigen auch nur die Elementarkenntnisse beizubringen, sondern die im Adressbuche Cincinnati mit African Methodiß bezichnete Kirche, welche am Ostende der vierten Straße, einige hundert Schritt vom Broadway steht, und das Datum des Theatertritts ist ganz neu, nämlich der 16. November vorigen Jahres.

Als wir vor der Kirchthür anlangten, war Alles still, und da sich auch an den Fenstern kein Licht erblicken ließ, meinten wir schon irre gegangen zu sein, als drinnen ein Lied begonnen wurde. Die Richtung des Schalles wies uns in das Erdgeschloß, und da wir in diesem Augenblicke am wenigsten fürchten, traten

wir in die schmale Vorhalle. Ein schwarzer Thürhüter öffnete uns eine zweite Pforte und entgegnete uns, gemischt mit vornehmern Respektstücken, jenseit eigenthümlicher, wenig erfreuliche Parfüm, mit welchem die Mutter Natur die Haut der äthiopischen Race gesegnet hat. Der Raum war ein niedriger, ziemlich langer, weiß geputzter Saal, dessen Kirchenstühle durch drei Gänge der Länge nach in vier Abtheilungen geschieden waren. Am Ende des mit Teppichen belegten Mittelganges erhob sich auf einem Tritte eine Art Katheder, wie sie in den meisten amerikanischen Kirchen statt der Kanzel gebräuchlich sind, und hinter dem drei schwarze Plaz genommen hatten. Wir waren die einzigen Weißen in der Versammlung, welche etwa zweihundert Personen stark sein konnte. Links befanden sich die Weiber, rechts, wo man uns niederzusetzen einlud, standen, lehnten, knieten und saßen die Männer, deren braune oder schwarze Paviandphysiognomien sich in der Höhe hoher, blendend weißer Halskragen doppelt paviandisch ausnahmen. Unter dem Dache weiblichen Geschlechtes dagegen erblickte ich neben einer guten Menge plumper vier-schrittiger Figuren und einer reichlichen Auswahl von Anzügen, die sich durch wenig mehr als durch Anschlag und Spitzenschiefer von dem Porträt eines Orangoutang unterschieden, auch mehrere höchst anmuthige Gestalten und überraschend regelmäßige Gesichter. Es waren jene „gelben Mädchen“, die ich soeben im Gasthose so überraschend schön gehört hatte. Und wirklich, es sind außerordentlich schöne Geschöpfe, diese Quadranten, welche das Thema so vieler Serenaden der africanischen Minnefänger sind, und welche auf dem Markte von New-Orleans zuweilen mit zweitausend Dollars das Stück bezahlt werden. Man hatte

* Aus den Reisebüchern eines englischen Gelehrten.